

Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verspätete Gratulation

Sätt ich doch früher nur gewußt,
daß Du schon zweimal fünfundzwanzig.
Du bist so frisch und voller Lust,
Du riechst so grün und gar nicht ranzig.
Wie hätte zum Geburtstagskuß
ich flink und froh mich eingefunden
und Dir — ach ja — vielleicht zum Schluß
gar meine Liebe eingestunden.

Was für ein Prachtskerl bist Du doch
mit Deinem Troß, den muntern Streichen!
Du lachst und knickst ein altes Joch [chen,
und stichst vergnügt nach Dinkel und dergleichen.
Und welch' ein liebend Herze schlägt
auf einmal hell durch Deine Taten
und pocht dahinter unentwegt,
auch wenn es Spießher nicht erraten.
Drum bin ich spät noch bergerannt:
„Du mögest lange weiter sprächen,
hier Backenstreich, dort Freudenband.
Und jeden Griesgram mögst verdrächen.“

*

Ddu

Vom Tage

Die Zuteilung der Departemente im Bundesrate ist dieselbe geblieben wie im letzten Jahre, d. h.:

Hr. Mushi simuliert die Finanzen;
„Häberli handhägerlet die Justiz;
„Scheurer fegt das Militärwesen;
„Schultheß fährt die Huldchaise der Landwirtschaft;
„Motta motaviert die Außenpolitik;
„Saab — soll die S. B. B. weiter handhaaben;
„Chuard ist courier des arts et plus tard Bundespräsident.

Der Neujahrsempfang der Diplomierten im Bundeshaufe fand unter allgemeinem Glückwunsche statt, doch dauerte derselbe nur kurze Zeit.

Der Wintersport hat wohl seinen Gipfel erreicht, indem Herr Raffke aus Berlin an der Julierschanze ein Paar Ski aus Mahagoni mit Elfenbeineinlagen und Filigranbindung probierte. Es soll für ihn gesammelt werden!

*

Leiden

Kunst

Ein berühmter Bildhauer wurde zu einem reichen Kaufmann gerufen, um eines seiner sechs Kinder zu modellieren. Der Künstler gab zur Antwort, daß er nicht des Geldes wegen arbeite und nur Köpfe modelliere, die wirklich künstlerischen Wert besitzen. Immerhin ließ er sich herbei, die Kinder des Kaufmanns zu besichtigen und den besten Kopf auszuwählen. Sein Urteil lautete dahin, man müsse unbedingt alle sechs Kinder „abmachen.“

Kindliche Unterhaltung

(Im Zeichen der Baluta)

Neugli glänzig, Bache rot,
i de Hand es Stückli Brot,
rännit de Maxli, was er chann,
zu sim Espane: Mariann,
und, er schnufed nomol schwer,
„du, mir sind jehz Millionär,
für en Franke“, 's Gesichtli strahlt,
„händ ihr au blos so viel zahlt?“

Seit de Ehlie, mit Naserümpf,
zieht an ihre wiße Strümpf:
„Für en Franke, oh herje,
mir händ e Million für meh“,
reckt sich uf, und 's Gesichtli strahlt,
„mir händ hundert Franke zahlt“.

Brigli



Lieber Reise=Dinkel!

Ein Innerrhoder wollte zum ersten Male per Bahn nach Appenzell fahren und verlangte am Billetschalter ein Billet. Der Preis desselben schien ihm jedoch zu hoch, und er wollte mit dem Beamten anfangen zu marften, aber natürlich ohne Erfolg; denn gleich flog das Schalterfenster wieder zu, wobei Hambadisch, ohne Billet, verdrießlich und vor sich hin murrend draußen stehen blieb. Ein Pfiff von der Lokomotive, damals das Zeichen zur Abfahrt, glaubte der Innerrhoder, dieser Pfiff gelte ihm und rief frohlockend dem Zugführer zu: „Secht vorher nöd welle, so will i jehz grad o nomme!“

S. B.

Bahnidyll

Hambadisch wollte mit der neu eröffneten „Hönderländerbahn“ nach Appenzell fahren und begab sich zu diesem Zwecke an den Billetschalter. Dort fragt ihn nun der Beamte, wohin er wolle. Der Innerrhoder, sich an diese neue Einrichtung noch nicht gewöhnt und deshalb vielmehr glaubte, von dem Beamten nur geöppelt zu werden, meinte allen Ernstes: „Seb cha Dir äding se, wo-n-i he will — uf de Sumaart, wenn grad ä so alle Dreck wisse muescht!“

S. B.

Amteifer

Ein Stationsvorstand im Appenzellerland war gerade im W. G. als der Zug einfuhr. Der Gehilfe fertigte den Zug folgendermaßen ab: „Fetti fott!“ Der Mann in der Cabine geriet in Aufregung und rief: „Wer rüeft fetti fott, nüz isch, i rüef fetti fott“, sprang alsbald auf den Perron und rief dem bereits abgefahrenen Zug nach: „Fetti fott!“

Otto Baumberger

hat uns eine Bilderferie „Die zwölf Monate“ übergeben, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen. Redaktion.

*

Briefkasten

Ostschweizerisches Tagblatt. Deine Verse zu meinem Jubiläum haben mir große Freude gemacht. Darum sollen auch meine Leser dieselbe Freude mitgenießen. Du schreibst:

Auch ich bin in Arkadien geboren!
Auch ich gehöre zu den Jubilaren!
Hab 50 Jahr lang Pulverdampf gerochen
Und hin und her gestrichelt und gestochen.
Es ging mir gut, ich brauche nicht zu lügen,
Stets war gejort für innigtes Vergnügen.
Hab' meine Peitsche immer ungalant
Herren und Damen auf den Pelz gebrannt.
Und doch in meinem närrischen Gewande,
Sieht man mich gern zu Wasser u. zu Lande,
Und hält es manchmal fast für eine Ehre,
Als Bild zu steh'n vor mein Gewehre.
Ich sag darum dem lieben Publikum
Beim Schritt ins neue halbe Säculum:
Sei nur getrot! ich lasse nicht dahinten,
Den spitzen Stiff, die galligste der Tinten!

Ich werde mir Mühe geben, all das zu erfüllen, was Du von mir erwartest, schon dieser lieben Verse wegen, die für eine 79jährige Kollegin allerhand sind. Ich verspreche Dir dafür aber, zu Deinem hundertsten Geburtstag auch ein schönes Gedichtlein zu schreiben. Hoffentlich erleben wir beide dieses denkwürdige Datum. Mit herzlichem Grüezi.

N. N. Wo? Ich weiß nicht, lieblicher Einsender, wo Du wohnst, kenne auch Deine Adresse nicht. Das ist Dein Fehler. Da Du Dich aber damit begnügt, mir einen Zeitungsausschnitt zu schicken, der der ersten Nummer des Tagblattes der Stadt Zürich entnommen ist, will ich ihn gerne hier abdrucken:

„Tücht. Frau, früher Herrschafschöchin, empf. sich zum Kochen feinerer Gesellschaften, geht auch Servieren. Adresse bei der Tagbl.-Expedition.“

Ich bin überzeugt, daß feinere Gesellschaften, die gekocht zu werden wünschen, sich nunmehr in Masse melden werden. Grüezi.

Wintersport

Wenn mir der Wind und Pulverschnee stundenlang hoch da droben wie die Brise hoher See um Gesicht und Nase stoben. Wenn der Winterionne Licht im Kristall der Wimper funkelt, wenn der Frost Brillanten sticht und die tiefe Taltschaft dunkelt. Wenn mein Leib, im Sport gestählt, Fröste sucht, um sich zu kühlen, wenn dem Geiste nichts mehr fehlt, um sich völlig frei zu fühlen... Wenn ich müde heimgekehrt in die Traulichkeit der Wohnung, gibt es nichts, was mir an Wert teurer wäre, zur Belohnung, als, kredenz von zarten Händen, wie das jeder gerne hätte, als die Spende aller Spenden: eine Turmac-Cigarette.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638

X. Zönbund & Co. K.G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bücherstube / Spezialitätenküche

